

ENERGIE HEUTE

SBL News:
Jetzt wieder Zähler ablesen

Service:
Willkommen im Kundenportal

Strom und Gas:
Rechnung einfach erklärt



NÄCHSTES
JAHR HEISST ES
30 Jahre
SBL!

**Wir haben allen Grund
zu feiern!**



REZEPTKALENDER FÜR DAS JAHR 2024

In diesem Jahr verschenken die SBL an ihre Kunden einen Rezeptkalender. Monat für Monat hält der Jahresbegleiter leckere Anleitungen bereit, von ruckzuck gemacht bis raffiniert kreiert. Für Familien mit Kindern sind gute Anregungen dabei, aber auch für ambitionierte Hobbyköche, Vegetarier und Naschkatzen.

Ab sofort liegt der kulinarische Gruß der SBL im Kundencenter im Kirchhofsweg zur Abholung bereit. Pro Kunde wird ein Kalender ausgegeben – so lange der Vorrat reicht.

Das Kundencenter ist dienstags und donnerstags von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 18 Uhr geöffnet.



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die Städtischen Betriebswerke Luckenwalde gehen nicht nur technisch mit der Zeit, sondern auch beim Service. Daher haben wir für unsere Kunden ein modernes Online-Kundenportal erstellt, das Sie künftig über die SBL-Homepage erreichen können. Dort können Sie alles rund um Ihre Verträge regeln und Ihren Energieverbrauch genau nachvollziehen – bequem vom heimischen Sofa aus und wann es für Sie am besten passt. Klicken Sie mal rein!

Auf der SBL-Homepage können Sie außerdem in unserem Kundenmagazin „Energie heute“ schmökern. Neben dem aktuellen Heft stehen online auch alle früheren Ausgaben zur Verfügung. Daher werden Sie 2024 – wie schon in diesem Jahr – nur zwei der vier Hefte auch in Ihrem Briefkasten finden. Denn der Verzicht auf Papier, Druck und Verteilung spart Ressourcen und Geld. Trotzdem ist weiterhin jede Ausgabe prall gefüllt mit Neuigkeiten aus der Region sowie mit Infos und Tipps rund um Strom, Gas und Wärme.

Jetzt wünsche ich Ihnen erst mal eine schöne Adventszeit und ein fröhliches Fest im Kreise Ihrer Lieben. Und egal ob online oder persönlich: Bleiben Sie uns verbunden!

Herzlichst
Ihr

Christian Buddeweg
Geschäftsführer





DIE SBL – SEIT 30 JAHREN IHR VERSORGER

Seit 1994 sind die Städtischen Betriebswerke Luckenwalde Ihr zuverlässiger Versorger in Luckenwalde und Umgebung.

Begonnen hat die Geschichte des Unternehmens eigentlich schon im Jahr 1913, als das örtliche Elektrizitätswerk mit der Lieferung von Strom begann – gegen viele Widerstände, da die damals etablierte Gasbeleuchtung erhalten bleiben sollte. In den 1950er-Jahren wurden auf Beschluss des Ministerrates der DDR alle im kommunalen Besitz befindlichen Stadtwerke aufgelöst. 1993 wurde das Versorgungsunternehmen dann als Teil der Wohnungsbau-gesellschaft der LUGEWO neu gegründet – und am 1. Januar 1994 folgte der Schritt in die Eigenständigkeit. Zu diesem Zeitpunkt bestand das Aufgabengebiet noch ausschließlich aus der Wärmeversorgung. 1995 kam die Gassparte hinzu, 1996 die Stromnetze und -anlagen in Luckenwalde. 2013 erwarben die SBL dann noch die Stromnetze in Kolzenburg und Frankenfelde sowie das Gasnetz in Frankenfelde; seitdem bilden das Verwaltungsgebiet und das Versorgungsgebiet wieder eine Einheit. Übrigens: An diese 30-jährige Geschichte wird 2024 auch ein Logo auf allen Briefen der SBL erinnern.

1994
30 JAHRE
2024

ZÄHLERSTÄNDE: JETZT WIRD ABGELESEN



Vom 15. November bis zum 6. Dezember 2023 werden wieder die Strom- und Gaszähler abgelesen. Ihren persönlichen Termin erfahren Sie durch einen Aushang im jeweiligen Haus oder per Mitteilung. Die Ableser kommen direkt von den Städtischen Betriebswerken Luckenwalde oder von der Metering Service-Gesellschaft mbH (MSG) und zeigen Ihnen gerne ihren Dienstaussweis. Im Zuge der Ablesung wird übrigens kein Geld eingefordert und kein Vertrag abgeschlossen.

Falls Sie zum Termin nicht anwesend sein können, hinterlassen die Ableser eine Karte zur Selbstablesung. Bitte tragen Sie darauf Zählernummer, Zählerstand und Ablesedatum ein und schicken die Karte an uns zurück. In manchen Straßen bekommen Sie eine solche Karte direkt.

Ganz besonders bequem können Sie die Stände der Gas- und Stromzähler übrigens über das Online-Zählerstandsportal melden. Das Einloggen ist mit Kundennummer und Zählernummer oder mit Nachname und Zählernummer unkompliziert möglich. Ihre Verbrauchsdaten landen dann nach nur wenigen Klicks direkt im System der SBL.

Bei Fragen helfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Kundencenters gerne weiter.

Telefon: **03371 682-59**

E-Mail: kundencenter@sbl-gmbh.net



sbl-gmbh.net/kundenservice/luckenwalde-kundenservice-kundencenter/zaehlerstandsmeldung



WILLKOMMEN IM KUNDENPORTAL!

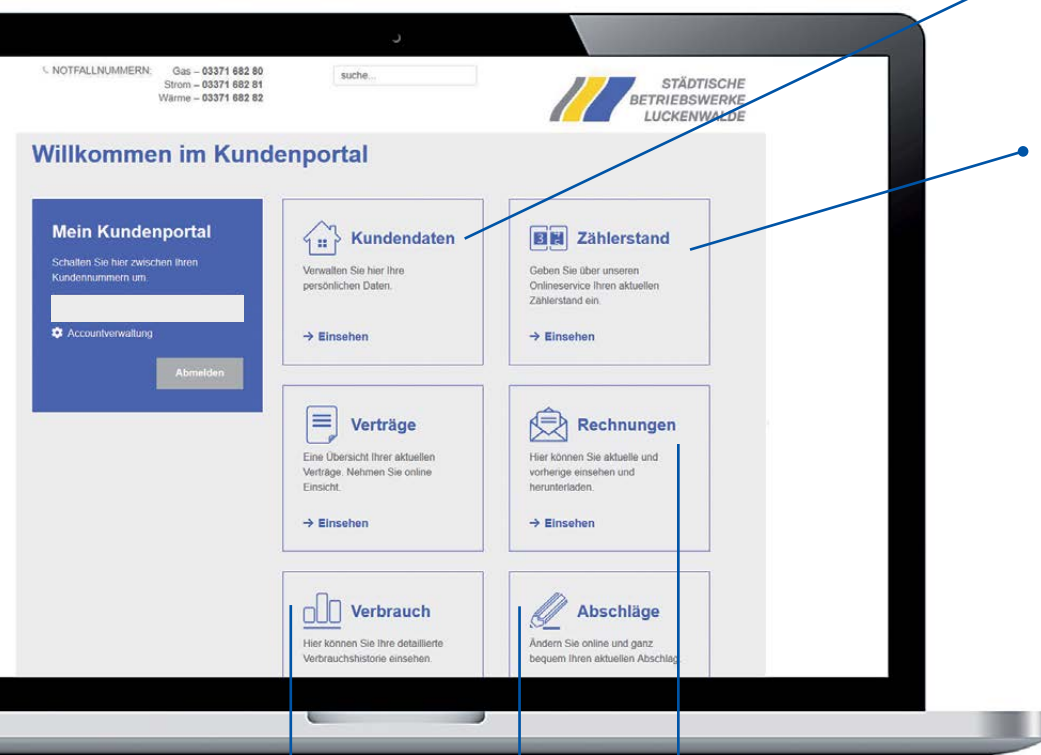
Mit ein paar Klicks können alle Kunden der Städtischen Betriebswerke Luckenwalde künftig viele Dinge zu ihren Verträgen für Strom, Gas und Wärme erledigen – rund um die Uhr einfach und bequem von zu Hause aus. Möglich macht's das neue Kundenportal.

Hinein ins virtuelle SBL-Kundencenter führt die Registrierung. Alle dafür notwendigen Daten finden Sie auf Ihrer letzten Rech-

nung. Wer registriert ist, kann sich dann mit E-Mail-Adresse und Passwort in seinen persönlichen Bereich des Kundenportals einloggen. Dort hilft eine Übersicht bei der Orientierung.

Klicken Sie mal rein und machen Sie sich mit den vielen neuen Möglichkeiten vertraut! Bei Fragen sind wir wie immer gerne für Sie da – denn natürlich gehört zum Kundenportal auch eine Kontaktmöglichkeit.

Ob von zu Hause oder unterwegs: Vertragsdaten lassen sich jetzt entspannt am PC oder über Mobilgeräte abrufen und anpassen



KUNDENDATEN

Hier verwalten Sie Ihre persönlichen Daten.

ZÄHLERSTAND

In diesem Bereich können Sie Ihre aktuellen Zählerstände eingeben und frühere Zählerstände nachlesen.

VERBRAUCH

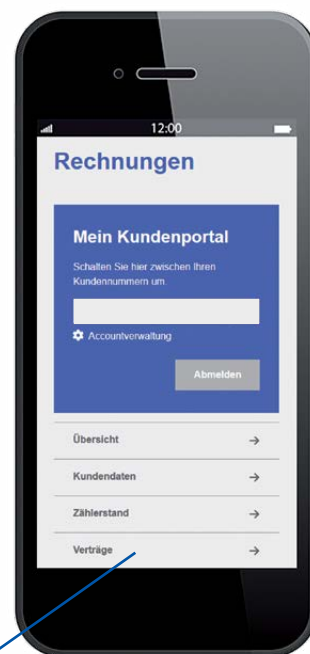
Dieser Bereich sorgt für Überblick, denn er zeigt Ihnen detailliert Ihre Verbrauchshistorie.

RECHNUNGEN

Aktuelle und vorherige Rechnungen können Sie hier einsehen.

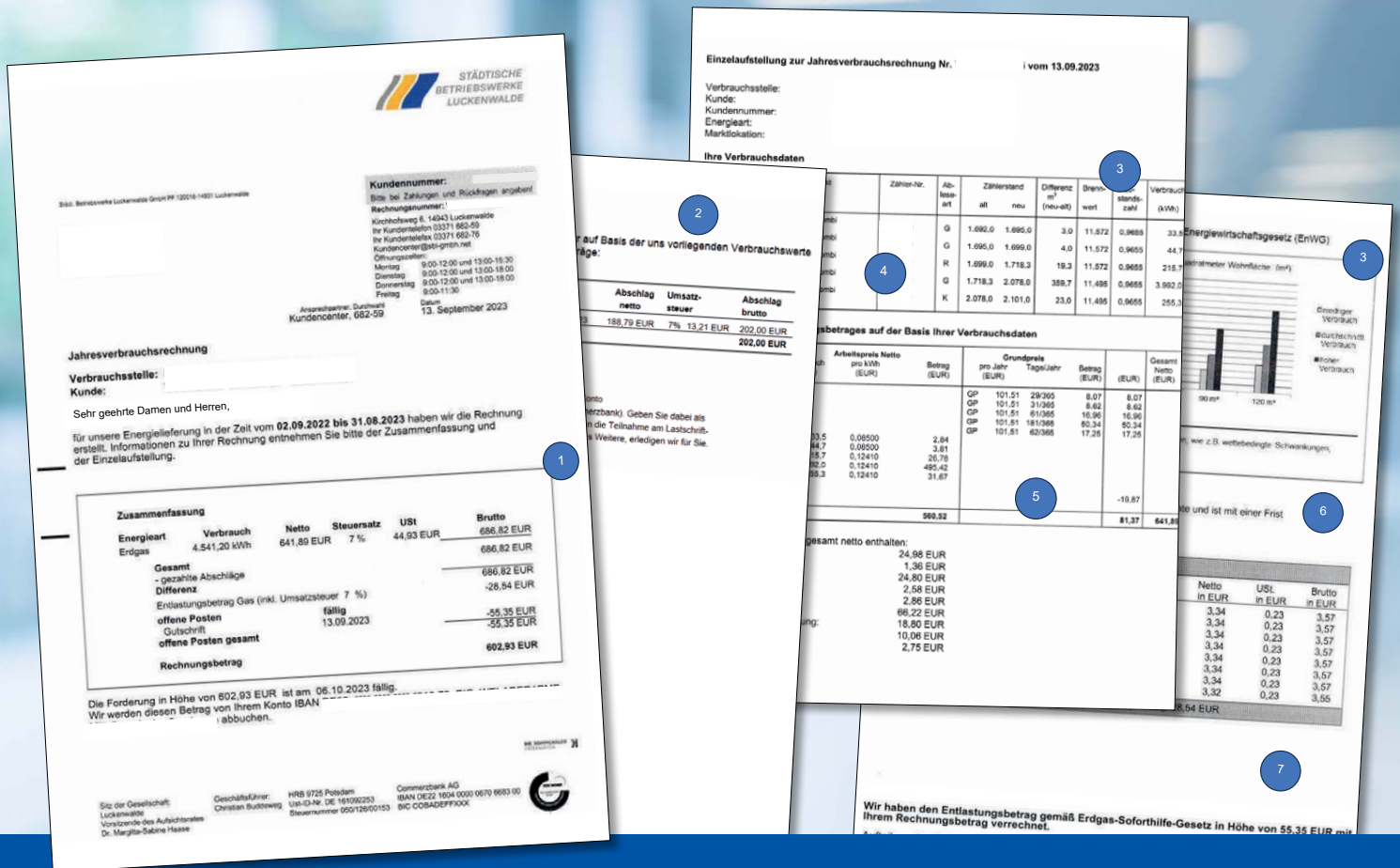
ABSCHLÄGE

Hier können Sie sich Ihre aktuellen Abschläge ansehen und bei Bedarf deren Höhe anpassen.



VERTRÄGE

Hier sind alle Verträge einsehbar, die Sie mit den SBL abgeschlossen haben – inklusive aller Details wie Preisbestandteile und Laufzeit.



IHRE RECHNUNG EINFACH ERKLÄRT

Energiesparen ist immer eine gute Idee, in der aktuellen Zeit mehr denn je. Da ist es gut zu wissen, wo wie viel verbraucht wird. Ein Blick auf die Jahresabrechnung – die nächste wird zwischen Dezember 2023 und Februar 2024 erstellt – kann hier weiterhelfen. Wir erklären Ihnen die wichtigsten Daten.

1. Die Kosten

Die Jahresabrechnung zeigt den Gesamtbetrag sowie die geleisteten Abschlagszahlungen. Haben Sie mehr verbraucht, ergibt sich eine Nachzahlung. Wer sparsamer unterwegs war, kann sich über eine Rückzahlung freuen.

2. Der zukünftige Abschlag

Hier erfahren Sie, welche Abschläge zu welchen Terminen für das kommende Jahr angesetzt sind. Diese basieren auf dem Vorjahresverbrauch und den aktuellen Preisen.

3. Der Verbrauch

Ihr persönlicher Verbrauch ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Zählerstand

zum Jahresende und jenem aus dem Vorjahr. Im Vergleich mit früheren Jahren erkennen Sie auf einen Blick, ob Ihr Verbrauch gestiegen oder gesunken ist. Und eine Grafik zeigt Ihnen, wie Ihr Verbrauch im Vergleich zu ähnlichen Haushalten ausfällt.

4. Die Tarife

Je nach Tarif setzt sich der Preis anders zusammen. Hier finden Sie eine Aufschlüsselung der einzelnen Abrechnungszeiträume mit den zugrunde gelegten Preisbestandteilen.

5. Die Preise

Der Energiepreis setzt sich aus einer Vielzahl von Komponenten zusammen. Ein

Teil entfällt direkt auf die Beschaffung und den Vertrieb, ein anderer entsteht durch Steuern, Abgaben und Umlagen sowie Gebühren für die Netznutzung und den Messstellenbetrieb.

6. Laufzeit und Kündigungsfrist

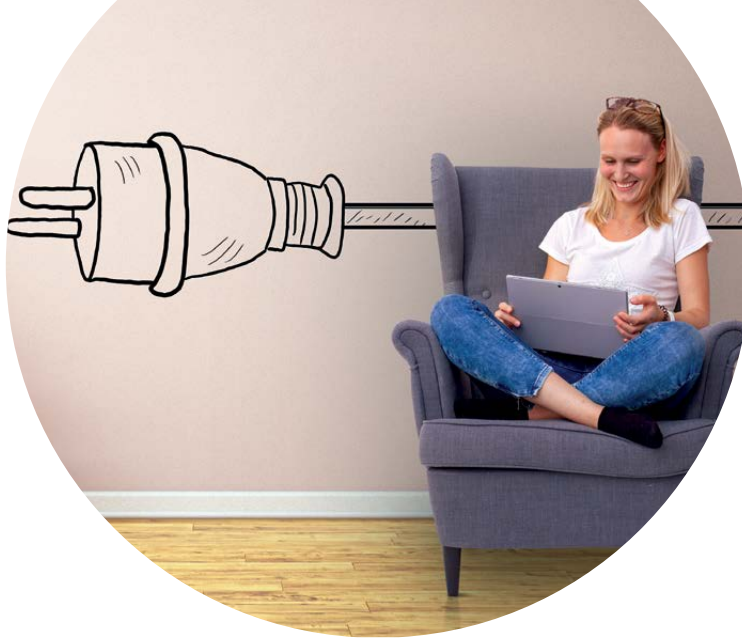
Hier finden Sie die genaue Bezeichnung Ihres Tarifs, die Laufzeit und mit welcher Frist, zu welchem Termin Sie den Vertrag kündigen können.

7. Das Entlastungskontingent gemäß Preisbremse

An dieser Stelle können Sie nachlesen, wie hoch die Entlastung durch die Preisbremsen für Strom und Gas bei Ihnen ausfällt.

NOCH FRAGEN OFFEN?

Unser Serviceteam unterstützt Sie gerne persönlich in unseren Kundencentern, außerdem telefonisch unter **03371 682-59** oder per E-Mail an **kundencenter@sbl-gmbh.net**



*Mehr Unabhängigkeit
bietet beispielsweise eine
Photovoltaik-Anlage*

*Es lohnt sich, den
Energemarkt und eigenen
Verbrauch im Blick zu
behalten*

GUT VORBEREITET DURCH DEN WINTER

Ausbleibende Gas-Lieferungen, geringe Reserven, explodierende Preise und die Sorge um die Versorgungssicherheit – im vergangenen Winter haben die Bundesbürger gezeigt, was beim Thema Energiesparen alles möglich ist. Mittlerweile hat sich die Situation entspannt. Für den sorgsamen Umgang mit den Ressourcen gibt es aber nach wie vor viele gute Gründe.

Wie war die Situation im vergangenen Jahr?

Erst der Ukraine-Krieg, dann der Ausfall von Russland als wichtigem Gaslieferanten: Im Sommer und Herbst 2022 war Deutschland im Krisenmodus. Neue, meist teure Lieferverträge mussten her, im Eilverfahren wurde der Bau von Flüssiggas-Terminals genehmigt und Gewerbe, Kommunen und Bürger wurden zum Sparen animiert – oder gar verpflichtet. Die Energiespar-Verordnung zum Beispiel legte fest, dass von September 2022 bis Mitte April 2023 in öffentlichen Arbeitsstätten eine Raumtemperatur von 19 Grad ausreichen musste. Auch die Beleuchtung von Gebäuden, Denkmälern oder Werbeflächen war deutlich eingeschränkt.

Wie viel Energie wurde gespart?

Das Vergleichsportal Check24 hat aufgrund der im vergangenen Jahr abgeschlossenen Lieferverträge hochgerechnet und kam zu folgenden Ergebnissen: 2022 wurden zwischen Flensburg und

dem Bodensee 21 Prozent weniger Gas verbraucht als im Jahr zuvor. Beim Strom betrug der Rückgang rund 12 Prozent. Das Meinungsforschungsinstitut YouGov lieferte im Auftrag der Deutschen Presseagentur (dpa) weitere Details: 39 Prozent der Bundesbürger gaben an, ihren Verbrauch deutlich zurückgefahren zu haben. Zu den häufigsten Maßnahmen gehörten kürzere Duschzeiten mit kälterem Wasser (49 %), das Abschalten des Stand-by-Modus (53 %) oder auch das Nachjustieren der Heizung (35 %).

Und so sieht es aktuell aus

Die Lage an den Energiemärkten hat sich entspannt. Die Beschaffungskosten sind wieder gesunken. Da seriöse Versorger mittelfristig planen und nicht alles auf eine Karte setzen, trifft die Entlastung bei den Verbrauchern allerdings zeitverzögert ein. Um die Spitzen abzufedern, hat die Bundesregierung im Frühjahr 2023 Energiepreisschranken für Strom, Gas und Fernwärme eingeführt, die voraussichtlich noch bis April 2024 gelten. Aktuell ist ein Kli-



SCHNELL ABGEHECKT

Wer Schwierigkeiten hat, den persönlichen Energiebedarf realistisch einzuschätzen, kann seinen Verbrauch hier abgleichen: **stromspiegel.de** oder **heizspiegel.de**.



mageld im Gespräch, das vor allem einkommensschwache Haushalte entlasten soll. Für den kommenden Winter sind Vorkehrungen getroffen: An deutschen Küsten sind bereits mehrere LNG-Terminals für Flüssiggas in Betrieb und auch die Gasspeicher sind gut befüllt. Schon im August lag der Füllstand mit circa 90 Prozent deutlich über dem Mittel der Vorjahre.

Wichtige Erkenntnisse

Einfach zurücklehnen und weitermachen wie zuvor wäre keine gute Idee. Zu unsicher ist die politische Lage, zu drängend sind die klimatischen Veränderungen, die die Weltgemeinschaft auch im Jahr 2023 mit neuen Wetterextremen aufgerüttelt haben. Experten erwarten dauerhaft höhere Energiepreise, zumal auch der ökologische Umbau hin zu mehr regenerativen Erzeugungsanlagen finanziert werden muss. Außerdem verteuert die stetig steigende CO₂-Steuer fossile Energieträger.

Wie geht es weiter?

Energie sparen und sich möglichst unabhängig machen, bleibt das Gebot der Stunde. Nach wie vor gibt es für den Privathaushalt vor allen in den Bereichen Wohnen und Verkehr reichlich ungenutztes Sparpotenzial. Und auch viele Immobilienbesitzer denken

um und investieren. So verzeichnete zum Beispiel der Herstellerverband für Wärmepumpen in 2022 eine Absatzsteigerung von 53 Prozent. Auch bei den Solaranlagen gibt es Zuwachs. Nach Angaben des Umweltbundesamts erhöhte sich die Leistung neu installierter PV-Anlagen von 4.807 MW in 2021 auf fast 7.300 MW im vergangenen Jahr. Wer dranbleiben, die Umwelt entlasten und den eigenen Geldbeutel schonen will, findet die passenden Energiespar-Tipps auf den nächsten Seiten.

Die Energieeffizienzklassen A bis G geben Aufschluss über den Stromverbrauch von Elektrogeräten



SPARSAM BLEIBEN ZAHLT SICH AUS

Sparen ohne Komfortverlust ist auch beim Thema Energie gut möglich. Wer überlegt handelt, clever plant und die richtigen Tipps kennt und beherzigt, kann in der kalten Jahreszeit ganz entspannt dazu beitragen, dass Umwelt und Klima nicht noch mehr unter Druck geraten.

In den Sommermonaten waren kühle, schattige Plätze gefragt. Jetzt soll es zu Hause wieder gemütlich und warm werden. Lange Kochabende in der Küche ersetzen die Grillrunde im Garten. Ein gutes Buch auf dem Sofa oder ein Wettbewerb an der Spielkonsole liegen nun näher als die Radtour im Grünen oder der Freibadbesuch. Strom und Wärme werden deshalb in der kalten Jahreszeit zu unverzichtbaren Begleitern.

Das zeigt sich auch in den Verbrauchsstatistiken. Nach Berechnungen von Energieexperten liegt der Strombedarf eines deutschen Durchschnittshaushalts im Winter um etwa 40 Prozent höher als in der warmen Jahreszeit. Und auch die Heizungen sind aus dem Sommer-Schlaf erwacht und arbeiten nun wieder im Dauerbetrieb, um bei klirrender Kälte ein behagliches Umfeld zu schaffen.

Höchste Zeit also, sich Gedanken zu machen, wie sich Energie sparen lässt. Und so kanns gehen:

AUF DIE SCHNELLE

- intelligente Heizungsthermostate
- sparsame LED-Leuchten
- abschaltbare Steckerleisten an Stand-by-Geräten
- Wasserhähne mit Durchflussbegrenzern
- Laptop statt PC verwenden
- Heizkörper freihalten
- nachts die Rollläden schließen
- Kurzprogramm für leicht verschmutzte Wäsche nutzen
- Restwärme des Backofens nutzen
- Kochen mit Deckel auf den Töpfen
- Helligkeit an Displays reduzieren
- Kühlschrank energieeffizient befüllen
- Stoßlüften statt Dauerlüften

SCHON GEWUSST?

63 %

der Wohngebäude in Deutschland wurden nach Angaben der Deutschen Energieagentur (dena) vor 1979 gebaut.

85 %

der Energie im Haushalt wird für Heizung und Warmwasser gebraucht.

Wohlig warm und tiefenentspannt ohne hohen Energieverbrauch das geht auch im Winter

MIT
WEITBLICK

- Stromfresser identifizieren und durch effizientere Geräte ersetzen
- Energieverbrauch regelmäßig kontrollieren
- Rohre im Keller isolieren
- Mini-PV-Anlage für den Balkon
- Austausch veralteter Heizungs-pumpen
- Kellerdecke dämmen
- Hydraulischer Abgleich der Heizungsanlage
- Öko-Stromtarif wählen
- Gefriergeräte regelmäßig abtauen

FÜR DIE
ZUKUNFT

- Energieberatung buchen
- Sanierungsfahrplan erstellen
- Thermografie in Anspruch nehmen, um Kältebrücken aufzuspüren
- Veraltete Heiztechnik tauschen
- Förderprogramme kennen und nutzen
- Gebäude dämmen
- Wärmeschutzverglasung
- Lüftungskonzept anpassen
- Photovoltaik und Solarthermie integrieren
- Zisterne für Bewässerung
- Smarthome und Energie-management-Systeme nutzen

UMWELTBEWUSSTES BAUEN

In Gebäuden spiegelt sich der Geist der Zeit. Historische Prachtbauten erinnern an den feudalen Lebensstil früherer Epochen. Glas, Stahl und Beton prägten die Architektur der 1950er- bis 1970er-Jahre in Deutschland. Doch mittlerweile hat sich in der Bauweise viel verändert. Nachhaltigkeit und Effizienz stehen bei vielen Neu- und Umbauten ganz oben auf der Liste.

Einfach mal ein Haus hinklotzen, das ist heutzutage kaum noch möglich. Ohne Rücksicht auf ökologische und energetische Komponenten kommt niemand mehr ans Ziel. Der Staat fordert die Nutzung regenerativer Energien ein und setzt neue Standards. Städte und Gemeinden schreiben Dachbegrünungen oder Zisternen vor und der Zugriff auf Fördermittel ist meist nur möglich, wenn bei Bauweise und Material an die Zukunft gedacht wird.

Nachhaltig und effizient

Doch was macht eigentlich ein nachhaltiges Gebäude aus und welche Alternativen gibt es? Wer nachhaltig baut, hat nicht nur die Kosten, die Optik, den Komfort und die Funktionalität im Blick. Es geht um einen ganzheitlichen Ansatz, der verantwortungsbewusst mit den benötigten Ressourcen umgeht. Folgende Faktoren sollten deshalb bei der Planung eine Rolle spielen:

- geringer Energiebedarf
- Strom und Wärme aus regenerativer Erzeugung
- gute Dämmung und Lüftung
- hochwertige regionale Baustoffe
- nachhaltige Produktionsketten
- umweltfreundliche und schadstofffreie Materialien
- flexible Grundrisse und Nutzungsmöglichkeiten
- sparsamer Flächenverbrauch
- Barrierefreiheit mitdenken
- intelligente und vernetzte Haustechnik
- möglichst viel Grün im Außenbereich
- Regenwassernutzung/Zisterne

Langfristig rechnen

Man ahnt es schon: Wer den hohen Ansprüchen gerecht werden will, muss dafür tiefer in die Tasche greifen als bei einem Gebäude herkömmlicher Bauart. Mittel- und langfristig aber kehrt sich die Rechnung um. Betrachtet man den gesamten Lebenszyklus eines Hauses, gleichen die niedrigen Betriebskosten die höheren Baukosten über die Jahre hinweg wieder aus. Wer zudem gleich zu Anfang ans Alter denkt, kann sich mit variablen Grundrissen, barrierefreien Zugängen, breiten Türen oder bodentiefer Dusche später teure Umbauten sparen.

Außerdem gibt es eine große Anzahl staatlicher Förderprogramme, die nachhaltiges und energieeffizientes Bauen unterstützen. Einfach mal reinschauen!



Bundesamt für Wirtschaft
und Ausfuhrkontrolle
www.bafa.de



Förderbank KfW
www.kfw.de

Und natürlich werden auch Modernisierer und Sanierer nicht im Stich gelassen. Wer ein Bestandsgebäude unter ökologischen Gesichtspunkten fit für die Zukunft macht, kann ebenfalls mit zinsgünstigen Krediten, Tilgungszuschüssen oder Finanzspritzen rechnen.



*Nachhaltiges,
effizientes und
zukunftsorientiertes
Bauen liegt im Trend*

DREI ANSÄTZE BEIM NACHHALTIGEN BAUEN

DIE FAVORITEN

Nachhaltige Baustoffe zeichnen sich durch ihre geringe CO₂-Bilanz bei der Herstellung, dem Transport und der Verarbeitung aus. Dazu gehören unter anderem: Holz, Ziegel, Lehm, Stroh, Natursteine und Reet. Als ökologische Dämmstoffe bieten sich etwa Holzfaserdämmplatten, Hanf, Flachs, Schafwolle oder Kork und Perlite an.



CRADLE TO CRADLE

Das viel beachtete Prinzip beschreibt eine Kreislaufwirtschaft, in der sämtliche Materialien nach Gebrauch problemlos zurückgebaut und wiederverwertet werden können. Auch bei Gebäuden ist denkbar, dass ihre Einzelteile nach Ablauf ihres Lebenszyklus an anderer Stelle wieder zum Einsatz kommen.

GRAUE ENERGIE

Wie nachhaltig ein Gebäude ist, zeigt auch der Blick auf die sogenannte graue Energie, die für die Erzeugung der Rohstoffe, den Transport, den Bau und den Rückbau benötigt wird. Experten gehen davon aus, dass bei einem typischen Neubau die „graue Energie“ 50 Prozent des Energiebedarfs über den gesamten Lebenszyklus hinweg ausmacht.*



*Quelle: baubiologie-magazin.de

WIE SMART IST SMARTHOME?

Das intelligente Haus denkt mit. Doch wirkt sich das auch auf die Energiebilanz aus? Tatsächlich gibt es reichlich Sparpotenzial. Voraussetzung aber ist, dass Smarthome-Systeme sinnvoll eingesetzt und aufeinander abgestimmt werden. Beim Heizen und auch für Elektrogeräte gibt es viele Ansätze und Lösungen.

Das vernetzte Zuhause verspricht Komfort und Sicherheit. Mit dem zunehmenden Bewusstsein für den effizienten Umgang mit Energie rückt das Thema „Smarthome“ aber auch als Preisdämpfer und wichtige Klimaschutz-Maßnahme in den Mittelpunkt. Die Initiative Öko-Institut e. V. hat nachgerechnet und kommt zu dem Ergebnis: Wer die einzelnen Komponenten gezielt einsetzt und dabei die Energiespar-Effekte im Blick hat, kann den Verbrauch beim Heizen um rund neun Prozent zurückfahren. Was die anderen Stromverbraucher im Haus betrifft, so sind Einsparungen bis zu 14 Prozent möglich.

Doch auch daran muss man denken: Die digitalen Helfer sind selbst auf elektrische Energie angewiesen und verbrauchen Strom. Deshalb haben die Experten genauer hingeschaut. Dabei hat sich gezeigt, dass unter Klimaschutz- und Effizienzaspekten vor allem jene Anwendungen überzeugen, die gezielt für diesen Bereich entwickelt wurden. Folgende Smarthome – Komponenten versprechen ein hohes Sparpotenzial:

Tür- und Fensterkontakte

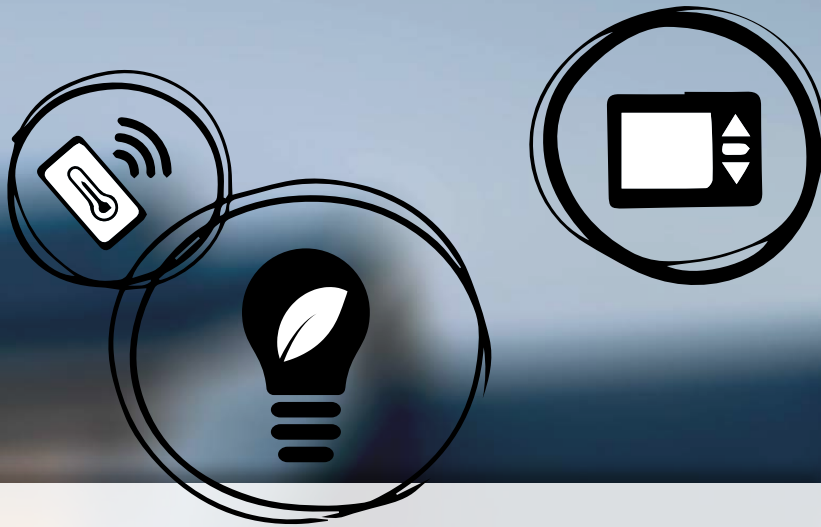
Alle zwei Stunden sollte Frischluft in den Raum. Regelmäßiges Stoßlüften verbessert das Raumklima, beugt der Schimmelbildung vor und steigert die Konzentration. Feinfühligkeits Sensoren an den Fenstern und Außentüren signalisieren der Heizung, wann sie Pause machen kann. So wird beim Lüften keine Energie vergeht.

Funk-Wandtaster

Ein Handgriff genügt. Funk-Wandtaster sind echte Allrounder. Sie lassen sich mit allen im Raum befindlichen Geräten kabellos vernetzen und können diese beim Verlassen des Raumes einfach in den Tiefschlaf versetzen.

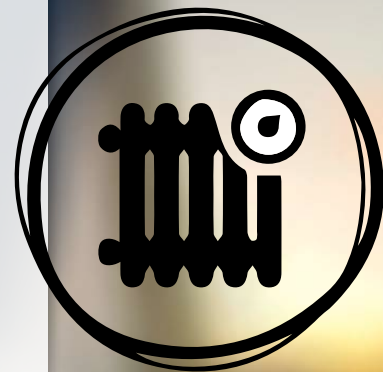
Intelligente Thermostatventile

Sie sind in der Lage, die Temperatur in den einzelnen Räumen punktgenau zu steuern. Die jeweiligen Zimmer können bedarfsgerecht beheizt werden. Und das Beste daran – einmal programmiert, läuft die Sache von allein. Besonders effizient ist es, wenn die Thermostate mit einer intelligenten Heizungssteuerung verbunden werden. Moderne Geräte können via App auch von unterwegs oder aus dem Urlaub angesteuert werden.



Smarte Steckdosen

Es hat sich herumgesprochen – Computer, Handy & Co, Haushaltsgeräte und Unterhaltungselektronik ziehen im Stand-by-Modus weiterhin Strom aus dem Netz. Umso besser, dass über kleine Zusatzstecker die Energiezufuhr geregelt und bei Bedarf auch ganz einfach abgestellt werden kann. Die sogenannten Smart Plugs werden wie ein Adapter in die Steckdose gesteckt und können über WLAN oder Bluetooth ins persönliche Smarthome-Netzwerk eingebunden werden. Einige Geräte bieten eine integrierte Messfunktion, die es ermöglicht, den Stromverbrauch zu kontrollieren.



Beleuchtung

Da ist schon so manchem Sparfuchs ein Licht aufgegangen – intelligente LED-Leuchten verbrauchen nur einen Bruchteil der Energie, mit der sich herkömmliche Leuchtmittel in Szene setzen. Smart-Lights können via App einzeln gedimmt oder getimt werden. In Fluren, Gängen oder Treppenhäusern empfiehlt sich zudem die Verbindung mit einem Bewegungsmelder. Viele Leuchten ermöglichen auch den Wechsel der Farbtemperatur und Helligkeit.

Wie groß das Sparpotenzial energieeffizienter Smarthome-Anwendungen tatsächlich ist, hängt auch davon ab, dass sie von Beginn an optimal eingestellt werden. Wer bei der Wahl der Geräte das Augenmerk auf Komfortgewinn und Sicherheitsaspekte richtet, wird seine Energiebilanz kaum nachhaltig verbessern. Als Spar-Helfer eignen sich vor allem jene Komponenten, die gezielt dafür entwickelt wurden. Auch das ist wichtig: Wer sich in die Technik einarbeitet, sich Zeit lässt und erst einmal mit einzelnen Komponenten beginnt, ist gut beraten. Nicht vergessen: Die Funkstandards und die Apps der einzelnen Smarthome-Bausteine müssen zueinander passen, damit die Geräte miteinander kompatibel sind.

ACHTUNG FALLE!

Die neuen Geräte sind installiert, die Technik funktioniert – und trotzdem geht der Energieverbrauch nach oben? Das könnte am Rebound-Effekt liegen. Wer das Gefühl hat, an einer Stelle richtig viel gespart zu haben, neigt dazu, im Gegenzug an anderer Stelle großzügiger zu sein. Eine regelmäßige Abstimmung mit der Familie kann dabei helfen, rechtzeitig gegenzusteuern.

MYTHEN-CHECK ZUR E-MOBILITÄT

Das E-Auto soll die Energiewende auf Deutschlands Straßen bringen. Doch die Befürworter nehmen nur langsam zu. Das liegt auch an den Mythen, die sich um den elektrischen Antrieb ranken. Ein kurzer Faktencheck zeigt, was dahintersteckt.

1. Kosten

„Das kann sich ja keiner leisten“

Es stimmt: Verbrenner sind in der Anschaffung günstiger. Die Rechnung ändert sich jedoch, wenn Kaufprämien, Steuervergünstigungen sowie Betriebs- und Unterhaltskosten über die gesamte Nutzungsdauer gegengerechnet werden. Auf lange Sicht hat der E-Antrieb die Nase vorn. Einen Nachteil gibt es jedoch: Im unteren und mittleren Preissegment ist das Angebot an E-Autos nach wie vor sehr mager.

2. Ladezeit

„Es dauert viel zu lange“

Wer an der heimischen 11-kW-Wallbox lädt, muss mehrere Stunden einplanen, bis der Akku voll ist. An den Schnellladesäulen – etwa entlang der Autobahnen oder an öffentlichen Parkplätzen – steht die Batterieanzeige bereits nach einer guten halben Stunde wieder bei etwa 80 Prozent. Voraussetzung ist natürlich, dass das Auto über eine Schnellladefunktion verfügt. Und: Je größer der Akku, desto länger ist man damit unterwegs.

3. Infrastruktur

„Es gibt zu wenig Ladesäulen“

Nach Angaben der Bundesnetzagentur waren zum 1. April 2023 in Deutschland insgesamt 88.316 öffentliche Ladesäulen gemeldet. Momentan teilen sich etwa 23 Elektroautos – rein elektrische Autos sowie Plug-in-Hybride – einen öffentlichen Ladepunkt. Allerdings gibt es regional sehr große Unterschiede. Im privaten Sektor kommt rein rechnerisch auf jede Wallbox ein E-Auto, sodass in der Gesamtschau genügend Lademöglichkeiten vorhanden sind.

4. Sicherheit

„E-Autos brennen leichter“

Schlagzeilen von brennenden E-Autos verunsichern die Verbraucher. Wer mit den Experten spricht, kann schnell entspannen. Der ADAC kann im Vergleich zu Verbrennern keine höheren Risiken erkennen. Daten der US-Verkehrswacht und Untersuchungen in Schweden bestätigen diese Einschätzung.

5. Klimaschutz

„Schlechte CO₂-Bilanz“

E-Fahrzeuge erzeugen bei der Herstellung mehr Emissionen. Die Werte relativieren sich jedoch, wenn das Auto unterwegs ist. Lädt man die Batterie mit Ökostrom, ist der ökologische Fußabdruck über die gesamte Lebensdauer gesehen um 15 bis 30 Prozent kleiner als bei vergleichbaren Autos mit Verbrennungsmotor.

6. Reichweite

„Zu wenig Kilometer“

Immer mehr E-Fahrzeuge nähern sich beim Thema Reichweite an die Kilometerleistung der Verbrenner an. Das Internetportal Statista hat die Entwicklung nachgezeichnet. Demnach lag die durchschnittliche Reichweite eines E-Autos im Jahr 2017 bei 241 Kilometer pro Akku-Ladung. 2020 waren es bereits 375 Kilometer und im vergangenen Jahr 504. Das Ziel ist klar definiert: Bis 2025 soll die durchschnittliche Batteriereichweite von E-Autos auf 784 Kilometer ansteigen. Allerdings gilt weiterhin: Fahrweise, Gelände und Außentemperatur haben großen Einfluss darauf, wie schnell die nächste Ladesäule angesteuert werden muss.



STERNRAVIOLI MIT MARONENFÜLLUNG UND WALNUSSPESTO



ZUTATEN FÜR 2 PERSONEN

250 g Pastamehl Type 00

3 Eigelbe

Etwas Wasser

4 EL Olivenöl

200 g Maronen, geröstet
und geschält

120 g Ricotta

Frische Petersilie

1 Schalotte

1 EL Butter oder Marga-
rine

Salz, Pfeffer, geriebene
Muskatnuss

30 g Walnüsse

50 g Parmesan, frisch
gerieben

100 ml natives Olivenöl

1 Knoblauchzehe

Ein paar Tropfen Frucht-
essig (z. B. Himbeeressig)

Meersalz

Sternchen-Ausstecher

ZUBEREITUNG

Mehl, Eigelb und Öl verkneten, nach Bedarf etwas Wasser zugeben, bis ein glatter Nudelteig entsteht. Teig in ein Geschirrtuch hüllen und für eine Stunde im Kühlschrank ruhen lassen.

Für die Füllung Maronen, Petersilie und die Schalotte fein hacken. Butter in einer Pfanne erhitzen und Schalotten darin glasig dünsten. Maronen, Petersilie, Schalotten und Ricotta vermengen, mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss abschmecken.

Den Teig mit der Nudelmaschine oder einem Nudelholz sehr dünn ausrollen. Füllung in teelöffelgroßer Menge mit Abstand auf die Teigbahn setzen. Teig mit Wasser leicht anfeuchten, eine zweite Teigbahn darüberlegen und andrücken. Sterne ausstechen, sodass die Füllung mittig der Sterne ist.

Für das Pesto Walnüsse in einer Pfanne anrösten. Nüsse, Parmesan, Knoblauch und Öl mit einem Mixer pürieren. Zum Schluss langsam den Fruchtestig unterrühren und mit Salz abschmecken.

Die frischen Ravioli in kochendes, gesalzenes Wasser geben und 3 bis 4 Minuten gar ziehen lassen, abseihen und direkt warm mit dem Pesto servieren.

Unser Tipp: Wer vegan kochen möchte, ersetzt die Eier durch 125 ml Wasser und verwendet anstelle von Ricotta Seidentofu oder vegane Frischkäse-Alternativen aus Mandeln oder Soja.



